



Anhänger aus Bernstein (© ÖAW-ÖA/N Gall)



Statuette einer Frau, die die Göttin Artemis oder eine Weihende darstellt (© ÖAW-ÖA/N Gall)



Fibel aus Bein und Bernstein (© ÖAW-ÖA/N Gall)

gen Schmuckstück um einen breiten Gürtel handelte, denn Gürtel wurden der Artemis von Ephesos im 7. Jahrhundert v. Chr. in mehreren Fällen geweiht. Zumeist waren es Bronze-

gürtel mit eingritzten Ornamenten, die von griechischen Frauen der Göttin, die sie als Beschützerin der Gebärenden verehrten, dargebracht worden waren.

Bisher konnte man unter den Weihgeschenken im archaischen Artemision vor allem Objekte aus Ionien, Lydien und Westanatolien sowie aus Ägypten nachweisen. Mit dem großen Bernsteingürtel ergibt sich nun erstmals ein Bezug zu Südtalien. Zwar hatte sich Ephesos selbst – soweit die erhaltenen Schriftquellen berichten – nicht an den griechischen Koloniegründungen in Südtalien und auf

Sizilien beteiligt, doch gründete seine westliche Nachbarstadt Kolophon im 7. Jahrhundert v. Chr. die Stadt Siris am Golf von Tarent in der heutigen Basilikata. Dort siedelten Ioniern aus der Umgebung von Ephesos, vielleicht auch aus Ephesos selbst. Im Hinterland der griechischen Gründungen waren die Oinotrer beheimatet, mit denen sie in Austausch standen, wie sich anhand archäologischer Funde nachweisen lässt.

Die Kolonie Siris mag die Vermittlerin des prächtigen Bernsteinschmucks oinotrischer Art in das ionische Ephesos gewesen sein. Das Rohmaterial dafür kam aus dem Baltikum über Italien nach Ionien, wo spezialisierte Handwerker den viereihigen Gürtel fertigten. Zum Vorbild nahmen sie sich dabei oinotrischen Schmuck, entwickelten aber auch neue Varianten für einige Perlen und Anhänger sowie neue Dekorationen für einige der Schieber. Zusammen mit den unearbeiteten Bernsteinstücken aus dem Artemision zeigen diese Formen, dass im 7. Jahrhundert v. Chr. im Artemision eine Werkstatt tätig war, die sich auf die Anfertigung von Bernsteinschmuck spezialisiert hatte.

Alessandro Nao (Neapel)



BERNSTEIN FÜR ARTEMIS

TERMINE

14. November 2023

Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien

18:00 Generalversammlung des Vereins

19:00 Festliche Jahresversammlung

BERICHT DER GRABUNGSLEITUNG

»Forschungen in Ephesos 2023«

FESTVORTRAG

Walter Prochaska (ÖAI)

»Du sagst, dich lässt der Marmor kalt, die alten Scherben« – Marmor in der Antike

JETZT ANMELDEN

Sie möchten unseren Newsletter und andere Vereinsinformationen nur noch digital erhalten? Dann schreiben Sie uns an gfe@epheos.at

Bankverbindung

ÜnCredit: Bank Austria AG | IBAN: AT96 1100 0052 1066 0600 | BIC: BKAUATWW
Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos ist eine begünstigte Einrichtung gemäß § 4a EStG. Zuwendungen sind daher als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Georg-Coch-Platz 2, 1030 Wien
Postadresse: Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien





Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos!

Es freut mich, Ihnen berichten zu dürfen, dass die Arbeiten im Ort in der aktuellen Kampagne wiederum planmäßig und gleichwohl erfolgreich verlaufen. Neben den bereits in der letzten Ausgabe unseres Newsletter beschriebenen Grabungen, nämlich im Artemision, in der Marienkirche und am Domplatz, werden heuer Vorbereitungen zur Restaurierung der vor mittlerweile rund 40 Jahren wiedererrichteten Ceisusbibliothek getroffen. Dabei werden erste Analysen zur Statik des Gebäudes und zum Zustand der einzelnen Bauglieder durchgeführt. Die Ergebnisse bilden die Basis für die geplanten konservatorisch-restauratorischen Maßnahmen an diesem Wahrzeichen von Ephesos. Das Grabungshaus ist ebenfalls in die Jahre gekommen, sodass umfangreiche Sanierungsarbeiten an den Depotgebäuden und der Infrastruktur erforderlich waren. Auch wenn diese Maßnahmen vielleicht nicht so spektakulär erscheinen, sind sie doch von großer Bedeutung für den Bestand und das sichere Arbeiten des sehr engagierten und erfolgreichen Grabungsteams des Österreichischen Archäologischen Instituts.

Um zusätzliche Spenden zu generieren, prüfen wir gemeinsam mit unseren amerikanischen Freunden die Möglichkeit einer internationalen Fundraisingkampagne. Sobald es diesbezüglich Erfolge zu berichten gibt, werden wir Sie umgehend informieren. Darüber hinaus darf ich Sie bitten, Ihren Mitgliedsbeitrag für 2023 zu überweisen. Wir würden uns freuen, wenn Sie den Verein zusätzlich auch mit einer Spende unterstützen. Vielen Dank für Ihren Beitrag!

Mit herzlichen Grüßen

Christoph Trentini, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Georg-Coch-Platz 2, 1030 Wien
Postadresse: Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2,
1030 Wien

+43 1 51581-4000
gfe@ephesos.at
www.ephesos.at
freund@ephesos.at
ephesos.at

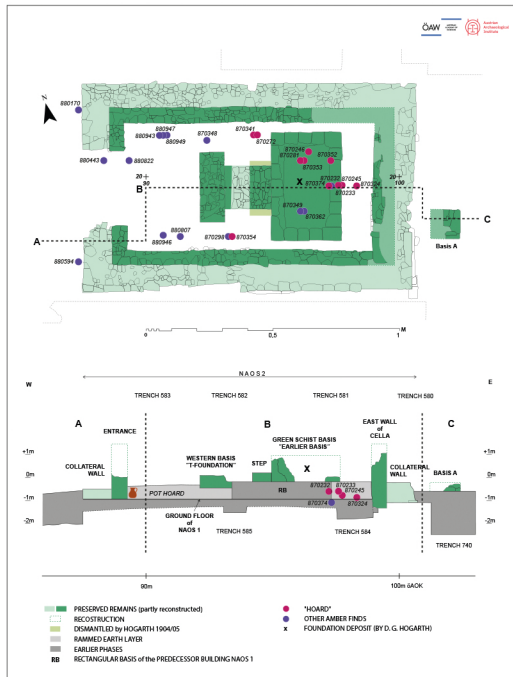
Bernsteinfunde aus dem Artemision von Ephesos

Fast 700 einzelne Objekte aus Bernstein kamen bei den britischen und österreichischen Ausgrabungen im Artemision von Ephesos zutage, der Großteil davon wurde im Zentrum des Heiligtums gefunden. Dort war beim Umbau des ersten Tempels für Artemis, des Naos 1, ein Hort als Bauopfer unter dem Fußboden des erneuerten Tempels deponiert worden. Dieser Hort umfasste zahlreiche Objekte aus wertvollen Materialien, darunter Schmuck aus Gold und Bernstein. Die Bernsteinfunde aus dem Artemision stellen den größten Fundkomplex dieses Materials im gesamten östlichen Mittelmeerraum dar. Sie umfassen geschnitzte Figuren, Perlen, Anhänger, Schieber, Intarsien und Bekrönungen von Gewandnadeln, aber auch unbearbeitete Bernsteine. Formen und Typen der einzelnen Objekte finden ihre engsten Parallelen vor allem im Adriaraum, wohin seit der Bronzezeit Bernstein aus dem Baltikum verhandelt wurde. Archäologische Untersuchungen mit Infrarotspektroskopie belegen, dass auch die ephesischen Funde aus baltischem Rohmaterial angefertigt wurden. Perlen, Anhänger und Schieber sind unter den Objekten aus dem Hortfund am häufigsten. Sie ähneln einander in

Form und Größe sehr und gehörten vermutlich zu einem einzigen prachtvollen Schmuckstück. Dieses setzte sich aus mehreren Strängen von Perlen und Anhängern zusammen, die von den Schiebern in Form gehalten wurden. Form und Machart der Bernsteinobjektbestimmen eng mit Perlen, Anhängern und Schiebern aus Südalien überein. Dort wurde Bernsteinschmuck unter der lokalen Bevölkerung der Oinothra, die in der heutigen Basilika lebten, ab dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. sehr beliebt. Weibliche Bestattungen der oinothrischen Elite enthielten Halsketten, Pektoreale und Gürtel. Bei ungestörten Gräbern lagen sie noch in ihrer ursprünglichen Position auf dem Sinekett, sodass die komplexen, vieltteiligen Schmuckstücke rekonstruiert werden konnten. Die prachtvollsten Schmuckstücke oinothrischer Adelige bestanden aus Hunderten kleinen Einzelelementen, die in mehreren Reihen über- und nebeneinander angeordnet waren. Ein solch komplexes, prächtiges Schmuckstück war vermutlich auch in dem Hort unter dem Naos 1 deponiert worden – dafür spricht die große Zahl gleichartiger Einzeleite. Am wahrscheinlichsten ist, dass es sich bei diesem aufwendigen



Menschlicher Kopf, vermutlich Bekrönung einer Gewandnadel (© ÖAW-ÖA/N, GAI)



Plan mit Fundstelle des Bernsteinhortes (rote Kreise) unterhalb des Naos 2, im Artemision von Ephesos (© ÖAW-ÖAW/Planentwurf: M. Kerschner, A. M. Plitz auf Grundlage von Weiß 2002; Ausführung: N. Mith)